

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 72 (1944)

Rubrik: Gemeindechronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinde-Chronik.

An der Rechnungskirchhöri am 19. März lag zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder ein ausgeglicheneres Budget vor, das erlaubte, den Steuerfuss um 1 Promille auf 10,5 Promille zu reduzieren. Die Gemeinderechnung schloss denn auch am Ende des Jahres mit 21 199 Fr. mehr Einnahmen als budgetiert ab. Zum Zwecke der Erstellung eines Schlittweges schlossen sich die beteiligten Grundbesitzer zu einer Flurgenossenschaft Fetzeren-Breitenmoos zusammen, die vom Regierungsrat genehmigt wurde. Urnäsch behauptet seinen Ruf als Wintersportplatz immer mehr, dank seinem ausserordentlich günstigen Skigelände. Der Skitag vom 9. Januar nahm einen erfreulichen Verlauf. Dazu wurde im Laufe des Jahres mit dem Bau eines Skiliftes begonnen, der von der Talstation beim Waisenhaus auf die Osteregg führt und bei einer Länge von 850 Metern eine Höhendifferenz von 230 Metern überwindet. Er vermag in der Stunde 270 Personen zu befördern und erschliesst ein ideales Skigebiet. Das Elektrizitätswerk erstellte eine neue Francisturbine. Bei einem Aktivsaldo von 6291 Fr. zahlte es eine Dividende von 5½ % (1943 5 %) aus im Gesamtbetrag von 6050 Fr. Die Darlehenskasse hatte einen Umsatz von 2 596 118 Fr., ihre Spargelder betrugen 1 038 662 Fr. Die Gemeindeviehschau, die mit dem Jahrmarkt verbunden war, bewies, dass auch in Urnäsch auf dem Gebiete der Viehzucht bedeutende Fortschritte gemacht worden sind, was im Hinblick auf den späteren Viehexport von grosser Wichtigkeit ist. Das Anbau-pflichtmass von 80 ha wurde um ein wenig mit 80,13 ha überschritten; dabei entfielen auf die Landwirtschaft 69,73 Hektaren, auf die Kleinpflanzer 10,40 ha. In der eidg. Abstimmung über das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb verwarf Urnäsch mit 267 gegen 134 Stimmen.

Der Gemeindehaushalt schloss unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse günstig ab. Die Betriebsrechnung der Gemeinde wies ein Defizit von 13 929 Fr. gegenüber den budgetierten 35 576 Fr. auf, was hauptsächlich auf die Minderausgaben des Arbeitsamtes zurückzuführen ist. Das Betriebsdefizit ist aus der Bonifikation der St. Gallisch-

Urnäsch

Herisau

Appenzellischen Kraftwerke A.-G. gedeckt worden. Diese beträgt für 1942/43 50 000 Fr., wovon rund 25 000 Fr. zur Tilgung der bisherigen Aufwendungen für die Wohnbauförderung ausgeschieden wurden. Die Erträgnisse der Nach- und Erbschaftssteuern im Betrag von rund 116 000 Fr. wurden zu Abschreibungen verwendet. Die Gemeindegüter und öffentlichen Fonds sind gegenüber dem Vorjahr um den Betrag von 40 241 Fr. angewachsen auf 2 762 426 Fr.; die Gesamtschuldenlast der Gemeinde hat gegenüber dem Vorjahr finanzmässig um 83 002 Fr. zugenommen und betrug Ende 1944 1 018 630 Fr.

Entsprechend der Bedeutung Herisau als grösster Industrie- und Marktort des Kantons ist auch seine öffentliche Bautätigkeit reger als in andern Gemeinden. In den letzten Märztagen wurde die neue Viehmarkthalle auf dem Ebnet mit einem Frühjahrszuchtviehmarkt eröffnet. Die Gemeinde wird mit dem Bau mit rund 130 000 Fr. belastet. Die grosse Markthalle hat einen Flächeninhalt von 370 Quadratmetern; dazu kommen unten zwei Ställe, im Obergeschoss Kantonnemente für 160—200 Soldaten, Küche für 250 Mann, Wachtlokal, Büros, Magazin usw. Als eines der wichtigsten Arbeitsbeschaffungsprojekte ist die Erstellung einer Kanalisation vorgesehen. Die Turn- und Sportvereinigung ersuchte den Gemeinderat, den Bau einer dritten Turnhalle aus dem Stadium der Prüfung der Verwirklichung entgegenzuführen. Aus dem Titel der Arbeitsbeschaffung wurde im Oktober ein Schulhausbau im Bezirk Moos von der Gemeinde mit 2294 Ja gegen 501 Nein beschlossen, da die Schullokalverhältnisse im Bezirke — ein älteres zu klein gewordenes Haus und ein gemietetes Lokal — schon längst unbefriedigend waren. Die Kosten werden auf 165 000 Fr. veranschlagt. Die im Vorjahr bewilligte Wohnbausubvention von 60 000 Fr. wurde fast ganz aufgebraucht. Sie kam 17 Objekten zugute; zwei Drittel davon waren an Unternehmer der Gemeinde vergeben worden. Da die Wohnungsnot immer noch nicht abgenommen hatte, beschloss der Gemeinderat einen neuen Kredit von gleicher Höhe, wobei allerdings die Bedingungen verschärft wurden. Die Beurteilung der anmeldeten Projekte wird vollständig der Baukommission überlassen. Die Zahl der billigen Wohnungen soll gefördert werden, ebenso das gute Bauen. Dabei müssen die Bedingungen des Arbeitsplatzes Herisau eingehalten werden. Mehrfamilienhäuser erhalten den Vorrang vor Einfamilienhäusern. Die

Siedelungs- und Baugenossenschaft «Hemetli» hielt ihre erste Jahresversammlung ab.

Von grossem Wert für die zukünftige bauliche Entwicklung der Gemeinde ist, dass man sich bestrebt, Bausünden früherer Jahrzehnte zu beseitigen und neue fortan zu vermeiden. Die Dorferkorporation drängt auf Beseitigung der hässlichen gusseisernen Brunnen, wie sie gegen Ende des letzten Jahrhunderts Mode waren. Beim Umbau des Geschäftshauses zur «Rose» wurde die Schönheit des charakteristischen Baues aus dem 18. Jahrhundert mit Geschick gewahrt. Der jährliche Gemeindebeitrag an den Ortsverschönerungsverein wurde von 400 auf 1000 Fr. erhöht.

Das Gaswerk arbeitete im 76. Betriebsjahr unter erschwerten Umständen. Zu den Mehrkosten des Betriebes und der Materialien kam noch der Umstand, dass die Ersatzstoffe, Holz und Braunkohle, wenig verwertbare Nebenprodukte ergeben. Der Gaspreis musste deshalb mit dem 1. Juli um 3 Rappen für den Kubikmeter erhöht werden. Die Gasrationierung in der zweiten Hälfte des Jahres zwang dann zu einschneidenden Einschränkungen der Produktion wie des Konsums.

Die Einführung neuer Industrien stösst auch in der verkehrsgeographisch am günstigsten gelegenen Gemeinde auf die bekannten Schwierigkeiten. Immerhin haben sich sowohl die bereits erwähnte Metrohm A.-G., als zwei Handschuhfabriken, die sich auf dem Platze etablierten, gut entwickelt, so dass zu hoffen ist, auch noch andere Beschäftigung und Verdienst bringende Unternehmen nach Herisau zu bekommen, sobald einmal die kriegsbedingten Schwierigkeiten einigermassen behoben sind. Nach 40jähriger Tätigkeit, wovon 38 Jahre als technischer Leiter der Firma Suhner & Co., Draht-, Kabel- und Gummiwerke, trat auf Ende April Berthold *Suhner-Lutz* von der aktiven Beteiligung zurück, dieselbe seinem Neffen Robert Hohl und dem älteren Sohne Ing. Gottlieb Suhner überlassend. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Stiftung «Berthold Suhner-Fonds» errichtet im Betrage von 300 000 Fr., dessen Erträge den unverdient in Not geratenen Angestellten und Arbeitern sowie der Ausbildung fähiger Kinder des Personals zugute kommen sollen. Der Personalfürsorge dient auch eine von der Firma Wetter & Co. gegründete Stiftung.

Für die Landwirtschaft kommt eine Industriegemeinde wie Herisau weniger für die Produktion als für die Konsu-

mation und den Markt in Betracht. Der Frühjahrszuchtviehmarkt in der neuen Markthalle übte eine über Erwarten grosse Anziehungskraft aus und lockte viele Besucher von auswärts, vornehmlich aus den Kantonen Thurgau, Zürich und Luzern an. Er soll daher weiter ausgebaut werden, namentlich im Hinblick auf die züchterischen Ansprüche, und man will ihn zu einer alljährlich wiederkehrenden Institution gestalten.

Das Anbauwerk umfasste 171,63 ha bei einem Pflichtmass von 170 ha. Davon entfallen 138,16 ha auf den feldmässigen Anbau, 33,17 ha, also fast 20 %, auf die Kleinpflanzer, ein verhältnismässig hoher Beitrag der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung an die Ernährung. Der Allgemeine Konsumverein liess es sich nicht nehmen, das hundertjährige Bestehen der Konsumgenossenschaftsidee zu feiern und gedachte dabei der «Redlichen Pioniere von Rochdale» im Jahre 1844. 1868 entstand der erste Konsumverein in Herisau.

Die kriegswirtschaftlichen Massnahmen belasteten wieder den Gemeindehaushalt schwer. Bedingten sie doch innerhalb von fünf Jahren einen Aufwand von 950 000 Fr., von denen jedoch 839 000 Fr. abgeschrieben werden konnten nach dem schon im ersten Weltkrieg befolgten soliden Grundsatz, unter keinen Umständen einen Schuldenberg anwachsen und späteren Geschlechtern als Erbe zu lassen. Die Kriegsfürsorge erforderte 66 252 Fr. Der Anteil von Bund und Kanton machte 104 909 Fr. aus. Der Fürsorgedienst funktionierte vorzüglich und wurde wirkungsvoll ergänzt durch Aktionen des Roten Kreuzes, Privater und Gesellschaften. So wurde es Unbenittelten möglich, sich mit Kartoffeln, Obst, Gemüse, Tuch u. a. zu billigen Preisen einzudecken. Dazu kam die Aktion «Chom go ässe», an der sich 170 Familien beteiligten, die Aufnahme der Flüchtlingskinder usw. Vielfach wird einer allzu ausgedehnten Fürsorgetätigkeit vorgeworfen, sie lähme den Willen zur Selbsthilfe und den Sparsinn. Diese Eigenschaften sind jedoch zum Glück bei einer Grosszahl unserer Bevölkerung so ausgeprägt, dass die Gefahr nicht so gross ist. Das beweisen unter anderm die drei Kornkassen Dorf, Vordorf und Schwänberg. Bei einem Mitgliederbestand von 780 belaufen sich z. B. bei der Kornkasse Schwänberg die monatlichen Einlagen für die Einlageperiode 1944/46 auf 5499 Fr. Die Kornkasse Vordorf verzeichnete den grössten

Mitgliederbestand seit ihrem Bestehen und mit 62 756 Fr. den grössten Einlagebestand.

Die Schülerzahl ging in der Primarschule von 1086 auf 1060 zurück, in der Realschule wuchs sie von 209 auf 218. Seit 1939 haben die Auslagen für die Primarschulen um 20 Prozent, diejenigen für die Realschule um 33 % zugenommen. Die im Sommer wieder aufgetretene Kinderlähmung hatte nicht nur eine unwillkommene Störung des Unterrichtsbetriebes zur Folge, sondern wurde auch dem Kinderfest zum Verhängnis. Während der Sommerferien wurden in der Badanstalt die Sonnenkuren für Kinder auch dieses Jahr fortgesetzt. Für die häusliche Krankenpflege war ein Kurs des Samaritervereins bestimmt. Auch sonst boten Kurse, Ausstellungen und Vorträge manche praktische Anregung und Bildungsgelegenheiten. Der Bund für Frauenbestrebungen veranstaltete einen zweiten Volkshochschulkurs, wo Frau Dr. med. Pfister, Zürich, über «Störungen des seelischen Gleichgewichtes» sprach. Der Photoclub zeigte im Mai im Kasinoaal eine Auswahl guter Amateurphotographien aus dem Wettbewerb des Schweiz. Amateurphotographenverbandes im Jahre 1943. Der Dramatische Verein und die Kasino-gesellschaft pflegten das literarische Leben. Die letztere, die ihrer wertvollen Bibliothek mehr als 2000 Fr. zuwandte, wünscht mehr Mitglieder als finanzielle Stütze ihres Saalbaues. Die Bürgermusik erhielt von der Zunft zur Zimmerleuten in Zürich, dessen Sechseläuten sie seit 25 Jahren verschönern hilft, eine Erinnerungsgabe. Bei Anlass des 50-jährigen Bestehens der Lesegesellschaft Saum beschlossen die drei Bezirksvereine Quartett, Schützenverein Rohren und Lesegesellschaft im Dezember erstmals eine gemeinsame Abendunterhaltung. Eine erste Lesegesellschaft in diesem Bezirk wird in den Jahren 1843—47 erwähnt. Im gleichen Monat feierte die Schützengesellschaft Ramsen-Moos das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens, die Pfadfinderversektion, 1919 von Major Emil Steinmann begründet, ihr erstes Vierteljahrhundert. Die Schauspielerin Helena Longoni, eine Herisauerin, gab zusammen mit Heinz Menzel ein Gastspiel. Verschiedene Verbände hielten ihre z. T. viele Anregungen bringenden Tagungen ab. An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Wirtevereins am 5./6. Juni sprach Dr. V. Egger über «das Gastgewerbe in der Kriegswirtschaft», A. Muggli über «die Landesversorgung der Schweiz», K. Herzog über «Nachkriegsaufgaben des Gastgewerbes».

Manche der hier besprochenen Fragen kehrten wieder an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes vom 17./18. Juni, wo Bundespräsident Stampfli zu 500 Delegierten sprach. Da standen «Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der schweizerischen Ernährungswirtschaft» (Dr. E. Feisst), «Produzent und Konsument» (Prof. Ammon), «das Bundesgesetz über den unlauteren Wettbewerb» (Dr. Gilléron) und «Fällige Entscheidungen» (Nat.-Rat. Dr. Gysler) zur Diskussion.

Von den Toten der Gemeinde seien erwähnt: Kantonsrat Anton *Heil*, der 81jährig am 14. Februar starb. Als Sozialist entwickelte er eine eifrige politische und gewerkschaftliche Tätigkeit. Seine ziemlich radikalen Ideen klärten sich mit der Zeit ab, mit 70 Jahren wurde er in den Kantonsrat gewählt und in diesem Mitglied der Petitionskommission. Am 14. Juli starb in Degersheim mit 82 Jahren Alt-Lehrer *Nüesch*, der der Gemeinde 43 Jahre lang als beliebter Lehrer diente, zuerst 1889 an der Unterschule, dann an der Oberschule im Saum. Dachdeckermeister *Kd. Zuberbühler* verunglückte mit 76 Jahren bei der Ausübung seines Berufes. Malermeister *Jakob Hintermeister* war einer jener Männer, die gediegenes handwerkliches Können mit künstlerischer Begabung verbinden. Nach einer Malerlehre in St. Gallen studierte er an der Kunstschule in München und gründete 1916 in Herisau ein eigenes Malergeschäft, daneben seine künstlerischen Neigungen in Porträt, Landschaft, Szenen aus dem Volksleben und Karikaturen betätigend. Bekannt wurde er durch sein Relief für die appenzellische kantonale Gewerbeausstellung in Teufen, die Bemalung des Kachelofens in der Landgemeindestube Hundwil und andere Werke. 1931—35 war er Gemeinderat. Er starb mit 60 Jahren am 8. September.

Leider war die Gemeinde auch der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat. Auf dem Nieschberg ermordete am Neujahrstage ein Geistesgestörter seine 16jährige Tochter und brachte sich selbst mit einem Rasiermesser lebensgefährliche Wunden bei. Am 23. Juni wurde auf der Station Schachen ein 61jähriger Mann vom Vorderteil des Motorwagens eines Leerzuges erfasst, zur Seite geschleudert und starb an den erlittenen Verletzungen.

Der vorsichtige und sparsame Finanzhaushalt erlaubte die Gemeinderechnung mit einem Defizit von nur 1168 Fr. abzuschliessen. Das Vermögen beträgt 752 857 Fr. bei einem Zuwachs von 9976 Fr. Auch diese Gemeinde über-

schrift das Anbau-Pflichtmass von 85 Hektaren mit 86,69 Hektaren um ein wenig. Der Anteil der Kleinpflanzer ist hier mit 2,98 Hektaren sehr klein. Der Land- und Alpwirtschaftliche Verein machte den praktischen Vorschlag, die Anweisungen des Ackerbauberaters jedem Bauer in Tabellenform zukommen zu lassen. Den unbemittelten Kreisen kam man mit dem Verkauf von verbilligtem Frühobst entgegen. An der hinterländischen Bezirksviehschau am 5. Oktober wurden 391 Stück aufgeführt, 257 Prämien und 129 Ehrenmeldungen erteilt. Das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb wurde mit 197 Nein gegen 64 Ja verworfen. Der allgemeine Krankenverein beschloss den Zusammenschluss mit der obligatorischen Krankenkasse, nachdem das Bundesamt für Sozialversicherung und die kantonale Wirtschaftsdirektion die Verschmelzung empfohlen hatten. Die Statuten wurden revidiert und u. a. eine neue dritte Klasse mit erhöhten Beiträgen und grösserem Versicherungsanspruch geschaffen. Die Altersgrenze für den Eintritt wurde von 50 auf 55 Jahre heraufgesetzt und das Eintrittsgeld für die 50—55-Jährigen mit 12 Fr. bestimmt. Als beliebter Kurort war die Gemeinde auch bestrebt, ihren Gästen beste Unterhaltung zu bieten. Die alte Tradition des Schultheaters, die in die Zeit des Volksdichters Jakob Stutz, also mehr als 100 Jahre zurückreicht, wird auch heute noch gepflegt; die Schule Risi führte zugunsten des Roten Kreuzes ein Spiel «Schneewittchen» auf. Am 23. Oktober starb mit 96 Jahren die älteste Gemeindebürgerin, Witwe Elisabeth *Alder-Brunner* vom oberen Wittenberg. Sie hatte 17 Kindern das Leben geschenkt.

Am 26. März genehmigte die Gemeindeversammlung den Umbau des Schulhauses Dorf. Die verschiedenen Konti der Gemeinderechnung ergaben ein Defizit von insgesamt 89 308 Franken, das durch den Reinertrag der Steuern gedeckt wurde. Der Vermögensstand mit Einschluss der Fonds betrug 643 117 Fr. bei einem Zuwachs von 29 807 Fr. An der Alprechtsgant am 17. Oktober bei Gelegenheit des Jahrmarktes wurden alle bisherigen Rechte den bisherigen Pächtern zugestanden. Die einschneidenden Massnahmen der staatlich gelenkten Wirtschaft, Höchstpreise und Pächterschutz machen eine eigentliche Steigerung heute unmöglich. Die Gemeindviehschau wies bei 187 Stück eine gute Qualität auf. Am 2. November starb in der Bleiche Walter *Knöpfel-Knöpfel*, Eisenwarenhändler. Geboren 1872 in Kairo, kehrte er nach dem frühen Tode des Vaters nach St. Gallen zurück, machte

Bundwil

dort seine Lehre und arbeitete in Paris und London. 1903 begründete er mit einem Kompagnon eine Eisenhandlung in Herisau. Mit 80 Jahren starb *Joh. Ulrich Fitzi*, der in verschiedenen Berufen tätig, der Gemeinde als Präsident der Kirchenvorsteherschaft und lange Jahre als Präsident des Gemeindegerichtes diente.

Die Gemeindeversammlung vom 5. März bewilligte die Erneuerung der Feuerungsanlage im Bürgerheim im Kostenvoranschlag von 8000 Fr. und die Aufnung des Vermessungsfonds im Hinblick auf die kommende Durchführung der Grundbuchvermessung. Am 5. Mai lag ihr als Traktandum der Nachtrag zum Reglement betr. Hydrantenanlage und Trinkwasserversorgung vor. Die Jahresrechnung der Gemeinde stellte sich mit einem Aktivsaldo von 28 017 Fr. um 5495 Fr. günstiger als vorausgesehen, hauptsächlich infolge der Mehreinnahmen der Steuerkasse, die 96 736 Fr. an die Gemeindekasse abliefern konnte. Das Gemeindevermögen erhöhte sich um 3401 Fr. auf 576 520 Fr. Die Aufwendungen für die Primarschule machten 29 381 Fr. aus.

Das eidg. Gesetz über den unlauteren Wettbewerb wurde mit 152 Neinstimmen gegen 50 Jastimmen verworfen.

Das Pflichtmass des Anbaus wurde mit 69,66 ha um 7,66 ha überschritten, wovon 68,28 ha auf den Feldbau fallen. An der Gemeindeviehschau wurden 172 Stück aufgefahren. Dabei äusserte man den Wunsch, es möchten in Zukunft nicht bestqualifizierte Tiere dem Inlandsmarkt entzogen werden. Der Verkehrsverein ist in rühmenswertem Eifer bemüht, den Fremdenverkehr und das Kurwesen auf der sonnigen Terrasse von Stein zu heben, und zwar mit schönem Erfolg; ist doch die Zahl der Logiernächte um 2075 auf 9264 angewachsen. Der Schweizerische Bund für Naturschutz nahm sich der gelben Narzissen an, die damit endgültig vor der Ausrottung gerettet sein dürften.

Das Rettungskorps feierte sein 75jähriges Bestehen. Der Bericht über die letzten 25 Jahre weiss von namhaften Verbesserungen in diesem Zeitraum zu berichten. 1921 wurden die Roosen durch gedeckte Feuerweiher ersetzt, 1921 eine Motorspritze angeschafft, 1929 die Neuuniformierung durchgeführt; im folgenden Jahrzehnt kamen dazu die Abgabe von elektrischen Lampen, eine Pariserleiter; die drohende Kriegsgefahr machte Verdunkelungsübungen notwendig.

Im Februar starb die frühere Kronenwirtin Frau *Elisa Bösch* mit 78 Jahren. Ihr Gatte war 1895 bis 1897 Lehrer

in Stein gewesen und hatte dann den Gasthof zur Krone übernommen, den nach seinem Tode 1908 die Gattin weiterführte. Ein Mann eigener Kraft war der Metzgermeister Johannes *Baumann*, von Teufen gebürtig. Er hatte 1895 den Ochsen übernommen und diente der Gemeinde als Gemeinderichter und Gemeinderat. Ein Stück Erinnerung an die Postkutschromantik ging mit dem Wegmacher und Postillon Ulrich *Höhener-Gehri* dahin, der lange Zeit den Postkurs Teufen-Stein-Herisau führte.

Zu den Gemeinden, die unter der Einschränkung des Postautoverkehrs litten, gehört auch Schönengrund; umso mehr bemüht sich die Gemeinde, neuen Verdienst hereinzu bringen. In einem ehemaligen Stickereigebäude hat sich eine Fabrik für elektrische und mechanische Apparate installiert, die «Fema» A.G. St. Gallen, und man hofft, dass das Unternehmen später auch willkommene Heimarbeit bringe. Der Verkehrsverein brachte den Mühletobelweg instand, wofür Herr A. Ehrbar-Dolder in Zürich 500 Fr. zur Verfügung stellte. Zahlreiche Feriengäste und nicht zuletzt die verschiedenen Ferienkolonien brachten im Sommer regen Betrieb. Das Defizit der Gemeinderechnung war mit 2741 Fr. geringer als vorgeschlagen, das Vermögen betrug 170 294 Fr.

Das Pflichtmass des Anbaues von 19 ha wurde um 3,24 Hektaren überschritten, davon entfielen 18,86 ha auf den Acker- und Kunstwiesenbau. Die Gemeindeviehschau, die am letzten Dienstag des Septembers 118 Stück zeigte, wurde von auswärtigen Landwirten schwach besucht.

Die Kirchgemeinde sah ihren beliebten Seelsorger Pfr. W. Bienz, der nach Hauptwil gewählt wurde, scheiden. Am 9. Mai erfolgte der Pfarreinsatz von Pfr. Heinr. *Hämmerli*, Bürger von Engi, der vorher als Vikar in Bruggen-St. Gallen geamtet hatte.

Das eidg. Gesetz über den unlauteren Wettbewerb wurde mit 58 gegen 32 Stimmen verworfen.

Die Gemeinderechnung schloss mit einem Aktivsaldo von 25 430 Fr. ab. Das Gemeindevermögen wuchs um 35 799 Fr. auf 766 540 Fr. an. Die Abstimmung über das eidg. Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb ergab 97 Ja und 190 Nein.

Der Anbau blieb um ein geringes mit 38,95 ha unter dem Pflichtmass von 39 ha. Der Feldbau umfasste 36,9 ha. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm hatte die Verbesserung der Kommunikationsstrasse «Löwen»-Haarschwendi-«Adler»

Schönengrund

zum Ziel. Nach 36jähriger Tätigkeit im Dienste der Appenzellerbahn trat Stationsvorstand A. *Graf* von seinem Posten zurück und wurde durch A. *Hächler* von Herisau ersetzt. Der Fremdenverkehr verzeichnetet 743 Gäste und 4357 Logier-nächte. Bei Anlass des 50jährigen Bestehens der Hydranten- und Hauswasserversorgung veranstaltete die Ortskorporation am 19. August eine Jubiläumsfeier. Aus dem Jubiläumsbericht von Alt-Regierungsrat Rotach entnehmen wir, dass schon 1770 eine Brunnenkorporation bestand. In der Folgezeit verbesserte man den Feuerschutz durch Anlegen von Wassersammlern und vereinigte sich zu einer Weiherkorporation. 1875 befasste sich ein dritter Interessentenkreis mit der Frage einer Dorfbeleuchtung, die anfänglich nur aus 7 Petrol-lampen bestand und 1901 durch die elektrische Beleuchtung ersetzt wurde. Unter dem Namen Dorfergemeinde tagten die drei Verbände jeweils am gleichen Tage hintereinander. 1894 konstituierte sich die Hydrantenkorporation, die den Bau einer Hydrantenanlage beschloss. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 144 683 Fr.. Das Netz wurde sukzessive erweitert, von 1919 wurden auch die Aufgaben der Weiher- und Laternenkorporation übernommen, und die bisherigen drei Verbände schlossen sich zu einer Ortskorporation zusammen, deren Hauptwerk im letzten Vierteljahrhundert der neue Bahnhof mit den Postlokalitäten ist. Die heutige Ortskorporation zählt 155 Mitglieder mit 241 zu 5 253 500 Fr. versicherten Gebäuden. Im November wurde eine Darlehenskasse nach dem System Raiffeisen gegründet. Sie zählte unter dem Präsidium von Vizehauptmann Rutz 40 Mitglieder und verzichtet, entsprechend dem Charakter dieser Kassen, auf Spekulations- und Wechselgeschäfte.

Teufen

Die Gemeinderechnung schloss mit einem Vorschlag von 15 554 Fr. am Ende des Jahres ab, während die Kirchgemeinde einen Rückschlag von 3676 Fr. verzeichnete. Die Bestandes- und Vermögensrechnung der Gemeinde weist 947 062 Fr. auf. 5 Familien und eine Einzelperson, zusammen 15 Personen, wurden in das Bürgerrecht aufgenommen.

Am 16. Juli bewilligte die Einwohnergemeinde mit 306 Ja gegen 132 Nein unter der Voraussetzung des Zustandekommens der Sanierung der Bahn St. Gallen-Gais-Appenzell nach Plan II den Verzicht auf einen Teilbetrag des Elektrifikationsdarlehens, sowie die Umwandlung eines weiteren Teilbetrages in Prioritätsaktien. Da sich auch in Teufen der Wohnungsmangel verschärft hat und die Wohnbautätigkeit

ruht, nahm die Gemeinde am 29. Oktober gegen eine ziemlich heftige Opposition mit 404 Ja gegen 346 Nein einen Antrag betr. Subventionierung des Wohnungsbaues in der Höhe von 30 000 Fr. zu Lasten des Nachsteuerfonds an. Das eidg. Gesetz über den unlauteren Wettbewerb wurde mit 268 Ja gegen 491 Nein verworfen.

Das Anbauwerk umfasste 102,3 ha, bei einem Pflichtmass von 102 ha. Davon fielen 8,51 ha auf die Kleinpflanzer. Die Gemeinde schaffte eine Dreschmaschine zum Preise von 3900 Fr. an. Die Viehschau am Jahrmarkt, der wegen der Kinderlähmung im benachbarten Bühler verschoben werden musste, war mit 63 Tieren schwach besickt und sehr flau. Teufen gehört zu den Gemeinden, deren Schülerzahl gewachsen ist, und zwar die der Primarschüler um 20 auf 365, die der Realschüler um 3 auf 53. In der ersten Woche des März mussten die Schulen wegen allzuvielen Krankheitsfällen geschlossen werden, was auch den Verzicht auf die traditionelle Ostermontagfeier mit sich brachte. Dafür hielt man zum erstenmal am 12. April eine Schulschlussfeier. Das schön gelegene Schwimmbad litt lange Zeit unter der ungünstigen Witterung. Die Schwimmbadgesellschaft musste den Nennwert der Aktien von 250 auf 150 Fr. herabsetzen. Der Anteil der Gemeinde an dem Unternehmen beträgt 40 000 Fr. Ein 13wöchiger Samariterkurs fand am 15. April mit einer Prüfung seinen Abschluss. Auf den 1. Juli stellte die Hauspflegekommission eine Hauspflegerin an. Die Kinderheilstätte im Bad Sonder war im Durchschnitt von 87 kleinen Patienten besetzt. Die Teuerung hatte auch hier eine Erhöhung der Verpflegungskosten von Fr. 4.99 auf Fr. 5.11 zur Folge. Für die Flüchtlingshilfe gewährte die Gemeinde vom 1. Januar an einen Beitrag von 1000 Fr.

Am 25. Januar starb Vizehauptmann Johann Heinrich Müller, geboren in Schwamendingen (Zch.) 1878. Er war zuerst als Elektriker in der Maschinenfabrik Örlikon tätig und kam 1902 nach Teufen, wo er, nachdem er bei den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken gearbeitet hatte, 1911 ein eigenes Installationsgeschäft gründete. Er wurde Gemeinderat, 1939 Vizehauptmann, war Polizeiverwalter, Fachexperte bei den Lehrlingsprüfungen, Präsident des Verkehrsvereins. Die Kriegszeit brachte ihn in das Kriegswirtschaftsamt. Mit Konrad Holderegger starb am 16. Febr. der älteste Gemeindeinwohner, der Patriarch unter den Webfabrikanten, mit 92 Jahren. Nach dem Ableben seines Vaters

übernahm er 1898 dessen 1851 gegründete Plattstichweberei und beschäftigte in den 20er Jahren 180 Webstühle. Er war Mitbegründer der Webschule und Initiant für die Errichtung einer Postfiliale Niederteufen, Mitglied des Gemeinderates, des Gemeinde- und Bezirksgerichtes. Alt Lehrer *Tanner*, der am 28. Februar starb, wurde 1862 in Niederteufen geboren, war nach dem Seminarbesuch in Kreuzlingen 2 Jahre lang in einem Stickereigeschäft tätig und wurde 1884 Lehrer an der Unterschule in Teufen. Er gründete die Schulsparkasse und leitete die Regenmesstation. Jacques *Günthart*, in Mengenreut bei Wiesendangen 1863 geboren und im Juni 1944 gestorben, war 1907—1931 Waisenvater. Er leistete der landwirtschaftlichen Organisation wertvolle Dienste. Seit 1934 hatte Karoline *Pletscher* als treubesorgte Gemeindekrankenschwester gedient und starb, erst $55\frac{1}{2}$ Jahre alt, an einem schweren Leiden im Krankenhaus. Einem Unglücksfall fiel am Hohen Kasten Frau *Stark-Bruderer* mit 65 Jahren zum Opfer.

Bühlér

Die Betriebsrechnung der Gemeinde schloss trotz ausserordentlicher Ausgaben mit einem Aktivsaldo von 16 116 Fr. ab. Das Gemeindevermögen beträgt bei einem Zuwachs von 3938 Fr. 1 259 678 Fr. Die vier Fonds der Kirchengemeinde erreichen eine Höhe von 94 479 Fr. und ihre Betriebsrechnung weist einen Überschuss von 4179 Fr. auf. Die Sparkasse konnte auf 120 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Ihre Spareinlagen betragen 1 152 750 Fr. und von ihrem Rein gewinn von 9376 Fr. konnte sie 3076 Fr. an die Gemeindekasse abliefern. Die Gemeindeversammlung vom 7. Mai gewährte einen Nachtragskredit von 8000 Fr. an das Bauwesen. Der Gemeindebeitrag an die Stromversorgung des Bezirkes Roggenhalm wurde gutgeheissen und ein Antrag auf eine Revision des Paragraphen 6 des Gemeindereglementes, die Bürgergemeinde betreffend, angenommen. Die Vollmachten des Gemeinderates für ausserordentliche Ausgaben wurden auf 10 000 Fr. beschränkt. Am 23. Juni stimmte eine ausserordentliche Gemeindeversammlung der Sanierung der Bahn St. Gallen-Gais-Appenzell nach Plan II zu und gewährte einen Beitrag von maximal 5000 Fr. an die Korrektion des Oberdorf- und Friedhofsträsschens, da die Unterhaltpflichtigen nicht in der Lage waren, die auf 10 500 Fr. veranschlagten Kosten aufzubringen. Das Bundesgesetz betraf den unlauteren Wettbewerb wurde mit 146 Nein gegen 91 Ja verworfen. Angebaut wurden feldmässig 25,49 ha und 3,7 ha

von Kleinpflanzern. In einem ehemaligen Fabrikgebäude waren deutsche Militärinternierte untergebracht. Auch italienische Flüchtlingsfamilien aus Domodossola fanden nicht nur Aufnahme, sondern wurden auch mit Kleidern, Wäsche usw. versorgt. Der bekannte Gasthof zum Rössli ging auf betriebsrechtlicher Versteigerung an Fabrikant Chr. Estler um 35 000 Fr. über. Am 1. März verlor die Gemeinde in dem 86jährigen Alt-Gemeindehauptmann Gottfried *Neuenschwander* eine markante Persönlichkeit. Der gebürtige Berner trat 1872 als Entwerferlehrling in die Firma Gebr. Fisch ein und blieb 49 Jahre bis zu deren Auflösung in ihr tätig. Er diente der Gemeinde von 1911 bis 1933 im Gemeinderat und wurde 1913 Gemeindehauptmann, war auch Mitglied des Gemeindegartes, des Kantonsrates, besorgte mit seiner hervorragenden Gründlichkeit das Schulkassieramt, war tätig in Lesegesellschaft, Konsumverein, Stickerkrankenverein, 1892 Mitbegründer des Alpsteinclubs, ferner Kirchenvorsteher und Mitglied der Synode. Wenige Tage später folgte ihm Lehrer Jakob *Kellenberger*, geboren 1878 in Walzenhausen. Seit 1907 wirkte er an der 7. und 8. Klasse der Halbtagschule, gab Rechnen und Bechhaltung an der Realschule, wirkte im Gemeindegericht und als Aktuar der Hilfsgesellschaft und wurde 1938 Präsident des Kantonalen Lehrervereins.

Die Einwohnergemeindeversammlung vom 7. Mai genehmigte die Renovation der Küche im Waisenhaus im Betrag von 8000 Fr. und einen Kredit von 12 500 Fr. für Notstandsarbeiten. Ein Eventualantrag betraf einen Gemeindebeitrag von rund 3500 Fr. an die durch die SAK zu installierende Elektrizitätsversorgung des Bezirks Steinleuten und wurde ebenfalls angenommen. Die Gemeinderechnung wies einen Aktivsaldo von 36 009 Fr. auf. Das Vermögen mit sämtlichen Fonds wuchs um 17 688 Fr. auf 2 112 692 Fr. an. Die Vermächtnisse erreichten eine Höhe von 14 605 Fr. Eine ausserordentliche Gemeindeversammlung stimmte der Sanierungsvorlage der St. Gallen-Gais-Appenzell-Bahn nach Plan II zu. Das würde den Verzicht auf einen Teilbetrag des Elektrifikationsdarlehens im Ausmasse von 88 839 Fr. und die Umwandlung eines weiteren Teilbetrages von 44 500 Fr. in Prioritätsaktien bedingen. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb wurde mit 244 Nein gegen 132 Ja verworfen.

Der Anbaupflicht von 64 ha wurde mit 66,51 ha mehr als Genüge geleistet; rund ein Zwölftel davon war Gartenland. Der Kartoffelanbau im Gemeinderegiebetrieb ergab

Gais

12 416 kg, wovon 1890 kg Saatgut. Am besten bewährten sich Ackersegen und Centifolie, nicht befriedigt hat Alma.

Im Fortbildungsschulwesen wurde eine Neuordnung getroffen. Es wurden zwei Kurse geschaffen; in dem einen steht Deutsche Sprache und Landeskunde im Vordergrund, der zweite ist speziell für die in der Landwirtschaft tätigen Jünglinge bestimmt und berücksichtigt deren Berufsausbildung. Als verdienter Lehrer trat von der Schule Rothenwies, wo er seit 1901 tätig war, Walter *Schlegel* zurück. Fortbildungsschule und Gesangswesen haben ihm manches zu verdanken. Während auf Hohegg das Appenzell A. Rh. Altersheim Bethanien eingeweiht wurde, konnte das «Rueh-Hüsli» für erholungsbedürftige Frauen und Töchter, das im Sommer 1919 von der St. Gallerin Stephanie Bernet gegründete Heim, auf 25 Jahre seines Bestehens zurückblicken. 1932 wurde es in eine Stiftung mit dem Namen der Gründerin umgewandelt. Die Zahl der Gäste beträgt über 500 im Jahr.

Als Nachfolger für Posthalter Albert *Brack*, der seit 1902 in Gais tätig war und sich namentlich um die Heranbildung tüchtiger Lehrlinge verdient machte, wurde Hans *Sturzenegger-Schmid* gewählt. Bedeutenden Anteil an der Ausbildung des Feuerlöschwesens hatte der verstorbene Metzgermeister Hans *Schlthess*, geboren 1879. Er war auch im Gemeinderat und Gemeindegericht tätig und Präsident des kantonalen Metzgermeisterverbandes. Im April starb der frühere Kronenwirt Arnold *Suter-Maurer*, im Juli der weitherum bekannte Rössliwirt in Zweiibruggen, Emil *Brugger*. Ursprünglich Schuster, übernahm er nach seinen Wanderjahren 1886 das «Rössli», zu dem sich 1907 ein Baugeschäft gesellte, und diente der Gemeinde im Gemeinderat und Gemeindegericht.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Auffahrtstage auf dem Schwäbrig. Ein Knabe fand eine Blindgänger-Handgranate, die in einer Schar von Knaben im Alter von 5—10 Jahren explodierte, 7 leicht bis schwer verwundete und den Knaben Bodenmann auf Kellersegg tötete.

Speicher

In der Gemeindeabstimmung vom 7. Mai wurde auf Antrag des Gemeinderates die Fusion der Gemeindekrankenkasse mit der Sektion Speicher-Trogen des Verbandes ostschweizerischer Krankenkassen mit 200 gegen 92 Stimmen beschlossen. Die Einwohnergemeinde Speicher bezahlt einen jährlichen Beitrag von 200 Fr. während 14 Jahren, vom 15. Jahre an 500 Fr.. Dafür übernimmt die OSKA Rechte

und Pflichten der Gemeindekrankenkasse Speicher betr. die Durchführung der obligatorischen Krankenversicherung. Die Bürgschaftsverpflichtung für die Strassenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen im Betrage von 500 000 Fr. (Erneuerung für 10 Jahre vom 1. Juli 1944 bis 30. Juni 1954) fand mit 252 gegen 28 Stimmen Genehmigung. Ferner wurde die Ausführung von 3 Projekten im Programm der Arbeitsbeschaffung (Erweiterung der Wasserversorgung, Strassenbau, Renovationen) beschlossen. Am 29. November genehmigte die Gemeinde die Revision von Art. 4 und 5 der Feuerwehrordnung (Erhöhung der Feuerwehrersatzsteuer). Die eidg. Abstimmung über das Wettbewerbgesetz ergab 182 Ja, 215 Nein. Die Gemeinderechnung für 1944 wies einen Betriebsüberschuss von 44 745 Fr. auf. Das Gemeindevermögen wuchs um 57 813 Fr. auf 1 312 306 Fr. an. Im Anbauwerk wurden 45,23 ha bestellt, mehr als ein Achtel davon von Kleinpflanzern. Es zeigt sich auch hier, dass die Quote der Kleinpflanzer da grösser ist, wo eine Vereinigung Anregung und Förderung bietet; bestimmend ist natürlich auch das Verhältnis zwischen Industrie- und landwirtschaftlicher Bevölkerung. Eine Anzahl jüngerer Landwirte schloss sich zu einer Kartoffelsaatzucht-Genossenschaft zusammen. In den 20 ha Getreidefeld waren die Erträge pro Are 11 kg Gerste, 13 kg Weizen und Hafer, 23 kg Winterkorn. Die mittelländische Bezirksviehschau fand am 3. Oktober statt. Dabei fielen die schönen Sennten von Johs. Langenegger, Heimat, und Frau Altherr-Scherer auf. Der Jahrmarkt musste in diesem Jahre wegen der Kinderlähmung eingestellt werden. Fremdenverkehr und Kurwesen haben sich noch mehr entwickelt; der Verkehrsverein versandte 2500 Prospekte an 54 Stellen. Auch für Vereine und Gesellschaften war Speicher ein beliebter Versammlungs- und Tagungsort. Die Landfrauen kamen im April zu ihrer Tagung zusammen und hörten einen Vortrag von Fritz Wartenweiler über «Unsere Heimat in der Nachkriegszeit» an. Der schweizerische Verband von Zivilstandsbeamten liess sich bei Anlass seiner Versammlung in St. Gallen einen Ausflug nach Vögelinsegg nicht entgehen. Am 6. August fand das mittelländische Feldschiessen statt.

Am 1. August starb mit 73 Jahren Alt-Bezirksrichter Joh. *Graf*, Kohlhalden, genannt «Musikant Graf», von Beruf Sticker, bekannt und beliebt als Leiter der Musikgesellschaft.

Die Gemeinderechnung 1944 schloss mit einem Vorschlag von 13 888 Fr. ab statt des erwarteten Rückschlages

Trogen

von 11 122 Fr. Das Vermögen beträgt 933 333 Fr. Auch die Kirchgemeinde erzielte einen Aktivsaldo von 2668 Fr. Die Gemeindeversammlung vom 7. Mai genehmigte die Herabsetzung des Steuerfusses von $10\frac{1}{2}$ auf 10 Promille. Sie ermächtigte den Gemeinderat, eine Waldparzelle im Oberen Ast um 2300 Fr. anzukaufen und eine neue Dörranlage im Bürgerasyl um 6500 Fr. mit jährlicher Amortisation aus der Bürgerasylrechnung anzuschaffen. Die Garantieleistung für die Togenerbahn wurde wie in Speicher um weitere 10 Jahre verlängert. Die Teuerungszulagen an die Gemeindeangestellten wurden denen des Kantons angeglichen. Die eidg. Abstimmung über das Wettbewerbsgesetz ergab 136 Ja gegen 155 Nein. Die Sektion Trogen der Fortschrittlichen Bürgerpartei brachte die Volksinitiative betr. Verlängerung der Demissionsfrist für Behördemitglieder in Gang. Um bei der Jungmannschaft das Interesse für öffentliche Fragen zu fördern, veranstaltete sie im November erstmals eine Jungbürgertagung. Nationalratspräsident Dr. Gysler sprach über «Gewerbliche Fragen der Kriegs- und Nachkriegszeit», Ingenieur Aebi, Vizepräsident des schweizerischen Bauernverbandes, über «Die Schweizerische Landwirtschaft in der Kriegs- und Nachkriegszeit». Das Togener Beispiel ist nachahmenswert, besonders wenn die jungen Staatsbürger zugleich Gelegenheit erhalten, prominente Männer des öffentlichen Lebens der Schweiz persönlich kennen zu lernen. Das Anbauwerk blieb mit 41,98 ha um 2 Aren hinter dem Pflichtmass zurück, dafür ist die rege Beteiligung der Kleinpflanzer mit 6,33 ha umso erfreulicher.

Die Viehzuchtgenossenschaft Toggen-Speicher ist mit 70 Züchtern und 115 Anteilscheinen sowie mit 324 eingeschriebenen Rindern die grösste im Kanton. Die Kronengesellschaft, seit jeher ein Mittelpunkt geselligen und literarischen Lebens, konnte auf 100 Jahre ihres Bestehens zurückblicken.

Ende August traten einige leichtere Fälle von Kinderlähmung auf, weshalb auch an der Kantonsschule der Unterricht für eine Woche eingestellt werden musste. Rechtzeitige Isolierung und andere Massnahmen verhinderten eine weitere Ausbreitung. Die Schwimmbad A.G. entschloss sich zu neuen Opfern angesichts der Tatsache, dass bei 300 jungen Leuten eine Badegelegenheit notwendig ist. Durch eine neue Kategorie von «Passivmitgliedern» wie durch Abschreibung des Aktienkapitals um 80 % suchte sie der Schwierigkeiten Herr

zu werden. Die Trogener Jugend bis zu 15 Jahren sowie die Mitglieder des Turnvereins können das Bad gratis benützen.

Mit 55 Jahren starb Malermeister Albert *Kriemler*, der, ursprünglich Sticker, noch in vorgerücktem Alter den Malerberuf erlernte und sich zum tüchtigen Meister entwickelte. Der Turnverein wie die Musikgesellschaft verloren in ihm ein sehr geschätztes Mitglied.

Trotz der etwas abseitigen Lage der Gemeinde war der Beschäftigungsgrad in Gewerbe und Industrie im Verhältnis zu den kriegsbedingten Schwierigkeiten befriedigend und es ist zu hoffen, dass die Gemeinde, die schon früher gefährliche Krisenjahre gemeistert hat, auch in der Zukunft dies tun wird. Ihre Jahresrechnung schloss mit einem erfreulichen Vorschlag von 36 166 Fr. ab. Das Nettovermögen beträgt 1 654 678 Fr. Der Verkehrsverein lässt in seinen Bemühungen nicht ab, noch mehr Feriengäste nach dem sonnigen Berghang zu ziehen. Die Strumpfwirkerei Ferd. Tobler überraschte an Weihnacht ihr Personal mit einer Stiftung im Betrage von 15 000 Fr. zur Unterstützung notleidender Arbeiter und Angestellter der Firma. In der Gemeindeabstimmung vom 21. Januar wurde der Kauf eines Hauses in der Lobenschwendi, eine Ermächtigung betr. das Plakatwesen, sowie ein Wasserführungsprojekt beschlossen, in derjenigen vom 16. Juli der Ankauf von Quellen in der Liegenschaft von Jakob Laich. Das geistige Leben wurde bereichert durch eine Anzahl schöner Vorträge und Konzerte, von einheimischen wie von zugezogenen Kräften bestritten. Der Samariterverein führte wieder eine kombinierte Übung mit der Ortswehr, Feuerwehr und dem FHD durch. Das Pflichtmass des Anbauwerkes wurde mit 38,33 ha um 1,33 ha überschritten, doch ist das Areal der Kleinpflanzer mit 91 Aren auffallend klein.

Das eidg. Wettbewerbsgesetz wurde mit 233 gegen 132 Stimmen verworfen.

Ungünstiger als in Rehetobel war die finanzielle Lage der Gemeinde Wald. Statt des errechneten Rückschlages der Gemeinderechnung von 33 661 Fr. ergab sich ein solcher von 46 133 Fr. Die Gemeindeversammlung beschloss am 26. März, dem Waldbaufonds 7556 Fr. zur Reduzierung des Passivsaldos zu entnehmen. Die Gemeindesteuer ist denn auch mit $12\frac{1}{2}$ Promille, wozu noch $1\frac{3}{4}$ Promille Kirchensteuer kommen, ausserordentlich hoch. Das Vermögen der Gemeinde betrug auf Ende des Jahres 724 019 Fr. Die

Rehetobel

Wald

Gemeinde erteilte auch die Bewilligung zum Ankauf und zur Abführung des Quellwassers in der Fahrenschwendi und zur Erstellung einer Kläranlage im Reservoir Waldebne. Diese wurde im Laufe des Jahres erstellt. In der eidg. Abstimmung verwarf die Gemeinde das Wettbewerbsgesetz mit 108 gegen 51 Stimmen. Das Anbaupflichtmass wurde mit 40,3 ha etwas überschritten, doch ist der Anteil der Kleinpfanzer mit 37 Aren noch geringer als in Rehetobel. Wald erfreut sich als Ferienort einer ausserordentlichen Beliebtheit, und obwohl die Witterung mit Ausnahme des August sehr zu wünschen übrig liess, dauerte die Saison wesentlich länger als gewöhnlich. Auch das gewerbliche Leben nahm wieder einen frischen Anlauf. In einem Fabrikgebäude, das dem vorletzten Jahr verstorbenen Kantonsrat J. Hörler gehörte, richtete die Automatenstickerei Karl Lendenmann in Rehetobel einen modernen Betrieb ein.

Am 11. Mai starb die allgemein geschätzte Arbeitslehrerin Emilie Buff, 54jährig. Nachdem sie einige Zeit an der Frauenarbeitsschule Chur gewirkt hatte, wurde sie vor 20 Jahren in ihre Heimatgemeinde gewählt.

Die Sparkasse machte einen Reingewinn von 195 Fr. 341 Einleger besassen Guthaben von zusammen 257 541 Fr. Der Reservefonds beträgt 40 728 Fr.

In ruhigen Bahnen verlief das Gemeindeleben. Der Rechnungsüberschuss betrug 11 141 Fr., das Vermögen 328 460 Fr. Der Förderung eines nicht unwichtigen Teiles unserer Wirtschaft, der Fabrikation von Appenzellerkäse, war ein Kurs vom 17. bis 18. April gewidmet. Das Anbauwerk erforderte 27,63 Hektaren, wovon 80 Aren von Kleinpfanzern bebaut wurden. Die Gemeindesparkasse erlitt einen Rückschlag von 343 Fr.; 280 Einleger besassen ein Guthaben von 209 985 Fr. Der Reservefonds beträgt 15 086 Franken. Im Oktober konnte erstmals ein Alterstag durchgeführt werden, an welchem die Schüler ein Lustspiel aufführten. Die eidg. Abstimmung verwarf das Wettbewerbsgesetz mit 73 gegen 57 Stimmen.

Von den Toten des Jahres sei erwähnt Posthalter Hans Kellenberger, der mit 40 Jahren starb. Er war Gemeinderat und versah die Gemeindestelle der Ausgleichskasse.

An der Gemeindeversammlung vom 7. Mai wurden Rechnung und Budget genehmigt sowie drei gemeinderätliche Anträge finanzieller Natur, die die Heranziehung des Reservefonds zu verschiedenen baulichen Zwecken vorsahen. Am

29. Oktober gelangte eine von der Fortschrittlichen Bürgerpartei in die Wege geleitete Initiative zur Abstimmung, die eine Reorganisation der Gemeindeverwaltung verlangte. Dabei dachte man in erster Linie an eine Zusammenlegung der verschiedenen Kassen und deren Übertragungen an einen vollamtlich beschäftigten Buchhalter. Der Gemeinderat empfahl deren Verwerfung, mangels Zeit zu gewissenhafter Prüfung der Vorlage. Die Stimmberechtigten schlossen sich der Ansicht des Gemeinderates an und verworfen die Initiative mit 379 Nein gegen 201 Ja; doch wurde der Wunsch laut, es möchten bald Vorschläge gemacht werden, wie das Gemeinderechnungswesen den Anforderungen der Gegenwart angepasst werden könne. Das Bundesgesetz über den unlauteren Wettbewerb erhielt 180 Ja und 428 Nein. Die Jahresrechnung schloss mit einem Aktivsaldo von 48 249 Fr. Das Reinvermögen der Einwohner- und Bürgergemeinde beträgt 2 811 508 Fr.

Der Kurbetrieb mit 30 929 Logiernächten liess sich sehr gut an, das schöne Schwimm- und Sonnenbad wurde fleissig benützt. Auch sonst fehlte es an regem gesellschaftlichem Betrieb nicht. Musste auch der Handwerker- und Gewerbeverein auf eine mit dem Jahrmarkt verbundene Ausstellung, die gute Werbemöglichkeiten versprochen hätte, wegen der Kriegsläufe verzichten, so gab es genug andere Anziehungspunkte und Anlässe: das traditionelle Schwimmfest, die Tagung des ostschweizerischen Mais- und Futtermüller-verbandes, die Platzkonzerte des hier stationierten Regiments-spieles, der Besuch der Herisauer Kadetten, das Weihnachtsfest der Soldaten usw. Am 14. Juni mussten die englischen und australischen Internierten, die seit dem November 1943 hier heimisch waren, fast von einem Tag auf den andern ausziehen und unsren eigenen Truppen Platz machen. Eine Radio-Heimatsendung «Sonn ond Wolke über Hääde» half mit, den Kurort allen Reiselustigen in Erinnerung zu bringen. Unter den Vereinsanlässen sei das Konzert erwähnt, das am 13. März der Männerchor Harmonie und der evangelische Kirchenchor mit dem Frauen- und Töchterchor bei Anlass ihres 75- bzw. 77jährigen Bestehens in der Kirche gaben. Unter Zuzug namhafter Solisten gelangte das Werk des dänischen Komponisten Niels Gade «Die Kreuzfahrer» zur Aufführung. Das Elektrizitätswerk schloss die Liegenschaften auf dem Bischofberg und im Gstalden an ihr Netz an. Die im Vorjahr begonnene Normalisierung wurde fortgesetzt. Der

Reingewinn von 34 786 Fr. ermöglichte eine Dividende von 6 %; die Hilfskasse des Personals wuchs um 5082 Fr. auf 58 612 Fr. an. Eine wichtige Bauaufgabe wurde in Angriff genommen, der Neubau der Postautogarage.

Zwei schwere Unglücksfälle sind zu verzeichnen. Der 72 Jahre alte Käsereibesitzer Sebastian *Wehrli* wurde von einem stürzenden Käsegestell erschlagen. Anlässlich einer Schiessübung erlitt ein Knabe schwere Kopfverletzungen. Im März starb mit 68 Jahren Ingenieur *Alwin Schneider*. In Heiden aufgewachsen zeigte er früh ausserordentliche technische Begabung für das Elektrizitätsfach, war in Örlikon, Bogota, Caracas tätig, Installationschef bei der Jungfraubahn, beim Simplon-Tunnelbau, bei der Überlandleitung Beznau-Löntsch und den Eternitwerken Nieder-Urnen. Er leitete Zweigwerke in Frankreich, Belgien, England, den Vereinigten Staaten. Gesundheitlich geschwächt kehrte er mit 54 Jahren nach Heiden zurück.

Am 5. September starb an einem Herzleiden in Celerina unerwartet rasch die in den letzten Jahrzehnten wohl am meisten umstrittene Person unserer kantonalen Politik, Dr. Hans Konrad *Sonderegger*. Als Sohn des Lehrers und späteren Regierungsrates Wilhelm Sonderegger in Heiden 1892 geboren, verlor er früh den Vater, besuchte die Kantonschule in Trogen, von wo der begabte junge Mann nach bestandener Maturität nach Basel zog, um Theologie zu studieren. Das Studium wurde in Marburg und Zürich fortgesetzt, worauf der junge Pfarrer 1916 bis 1920 in den Engadiner Gemeinden Lavin und Guarda wirkte und in kürzester Zeit die romanische Sprache beherrschte lernte. Allein das lebhafte politische Temperament litt ihn nicht länger auf der Kanzel. Er studierte die Rechte und promovierte 1924 mit der Arbeit über «Die strafrechtliche Behandlung der Frau». In Teufen, wo er sich in der Folge niedergelassen hatte, behagte ihm die politisch-journalistische Tätigkeit, die er mit flott geschriebenen Artikeln im «Santis» eröffnete, mehr als die Anwaltspraxis. Er hatte schon früher die Freiwirtschaftslehre eines Silvio Gesell kennen gelernt und setzte sich fortan mit Leidenschaft und Vehemenz für sie ein. Er erweiterte seine journalistische Tätigkeit durch den Eintritt in die Redaktion des «Basellandschäftlers», ohne seinen Heimatkanton zu verlassen, wo er seinen Wohnsitz Teufen mit Heiden vertauschte. An der Landsgemeinde 1929 portierten ihn seine Anhänger für den Regierungsrat, er unter-

lag nach hartem Kampf, wurde dann aber in das Obergericht gewählt, dem er nur drei Jahre treu blieb. Eine Nationalratskandidatur blieb ohne Erfolg. Heiden wählte ihn jedoch 1933 in den Kantonsrat, in dem er immer wieder hervortrat und durch seine wertvolle Mitarbeit bei der Einführung des neuen eidg. Strafgesetzes sich ein bleibendes Verdienst errang. Als Ständerat Baumann 1934 in den Bundesrat gewählt worden war, entbrannte um seine Nachfolge im Ständerat wieder ein heftiger Kampf, aus welchem Sonderegger im zweiten Wahlgang als Sieger hervorging, aber bei der nächsten Gesamterneuerungswahl dem jetzigen Inhaber der Würde weichen musste. Er gründete darauf ein eigenes Blatt, «Der Demokrat». 1939 wurde er von Basellandschäftler Wählern in den Nationalrat gewählt. Die Veröffentlichung der bekannten Briefe aus dem Jahre 1940 hat ihn dann 1943 als Politiker unmöglich gemacht, und er hat, erschöpft vom Streit, diesen Sturz nicht lange überlebt. Dr. H. K. Sonderegger war eine zwiespältige Natur. Er war ein Mann von Bildung, jederzeit gegenwärtigem Wissen und scharfem Verstand, der auch bei Gegnern manche Kopfklärung bewirkte und manche Unzulänglichkeit aufdeckte, der aber leider auch der fatalen Neigung nicht widerstehen konnte, den Gegner persönlich blosszustellen und deshalb gerne in die Niederungen der Demagogie abglitt, daneben ein Mann mit künstlerischer Begabung und Phantasie, die sich in seinem Stil offenbarten und ihn auch zum Ausdruck feiner Empfindungen in schöner Form befähigten. Diese Gaben wollten sich nie zu einer harmonischen Einheit vereinigen, und er mag wohl selbst mehr darunter gelitten haben, als man ahnte. Das alles verband sich zudem in ihm mit einem starken Selbstbewusstsein und einem nie voll befriedigten Geltungsbedürfnis. Der Gedanke stimmt uns schmerzlich, wieviel mehr fruchtbare, aufbauende Arbeit er hätte leisten können, statt seine Kraft so oft in leeren Kämpfen zu verpuffen, wenn er zu innerer Ausgeglichenheit sich hätte entwickeln können.

In der Gemeindeabstimmung vom 19. März wurden ^{Wolfhalden} Jahresrechnung und Budget mit 10½ Promille Steuer genehmigt und erhielt die Lehrerschaft endlich die so lange vorenthaltene Teuerungszulage von 10 % nebst 100 Fr. Kinderzulage, und zwar mit 397 gegen 102 Stimmen. Eine zweite Gemeindeversammlung lehnte am 29. Oktober eine Revision von Art. 8 und 9 der Feuerwehrordnung (Erhöhung der

Feuerwehrersatzsteuer) mit 283 Nein gegen 195 Ja ab. Das eidg. Wettbewerbsgesetz wurde mit 367 gegen 124 Stimmen beschlossen geschickt. Die Bürgergemeinde nahm eine Familie ins Bürgerrecht auf. Die Gemeinderechnung schloss mit einem Passivsaldo von 2214 Fr. ab, wobei allerdings noch sechsmal mehr Steuerguthaben ausstehend waren. Das Vermögen der Einwohnergemeinde betrug Ende 1944 1 227 856 Franken, das der Bürgergemeinde 652 260 Fr., der Nachsteuerfonds 61 169 Fr. Die Kirchengemeinderechnung wies einen Aktivsaldo von 460 Fr. und ein Vermögen von 51 898 Franken auf. Die Vergabungen fielen mit 9095 Fr. sehr reichlich aus. Bürgerheim und Waisenanstalt waren andauernd voll besetzt, wodurch vor allem im Winter unhaltbare Platzprobleme entstanden. Die Anbaufläche umfasste 38,71 ha, davon wurden 37,16 ha landwirtschaftlich ausgenutzt. Die Gemeindeviehschau wies aus Wolfhalden und Umgebung sehr gute Zuchtleistungen auf, besonders in jungen Kühen. Sie wurde mit 222 Tieren beschickt und die Prämiensumme überschritt 2000 Fr. Auf 1. Juli trat Alt-Kantonsrat August *Hohl* mit 92 Jahren nach 50jährigem Dienst als Zivilstandsbeamter zurück. Er war einer der Gründer des Verbandes appenzellisch-st. gallischer Zivilstandsbeamter. Bei seinem Rücktritt erhielt er die fürstliche Gratifikation von 50 Fr. Als neuer Zivilstandsbeamter wurde Polizist Eugen *Schläpfer* gewählt. Genau ein Vierteljahr nach seinem Rücktritt segnete Aug. Hohl das Zeitliche. Unter den Verstorbenen seien noch erwähnt Frau Gertrud *Schlosser-Schläpfer*, geb. 1858, eine tüchtige Fabrikantenfrau, Alt-Gemeinderat Ernst *Züst* im 80. Lebensjahr, der als Landwirt, 1. Alpmeister und Zuchtbuchführer, aber auch um das Hydrantenwesen und die Hauswasserversorgung sich verdient gemacht hat. Er war 1902 bis 1908 Gemeinderat. Im Oktober verunglückten beim Obstpfücken Joh. *Zürcher*, Tobelmühle, im 77. und beim Holzen durch Ausgleiten Joh. *Oertle* im 65. Jahre.

Lutzenberg

Dass die an Bodenmass kleinste Gemeinde zudem in zwei isolierte Bezirke getrennt ist, lässt natürlich ein in sich geschlossenes Gemeindeleben schwer aufkommen. Ein Berichterstatter schreibt deshalb über den Bezirk Wienacht-Tobel: «Schon der Schulunterricht geschieht separat an der Gesamtschule dieses Aussenbezirkes; die kirchliche Unterweisung erfolgt in Buchen. So ergeben sich keine Jugendbeziehungen, aus der dann die spätere erwachsene Gene-

ration eine gewisse Verbundenheit erführe. Es ist daher zu verstehen, dass die Bevölkerung hüben und drüben sich immer etwas fremd bleibt und der Kitt zum Ganzen fehlen will.» Die Gemeindeversammlung bewilligte eine Revision der Feuerwehrordnung mit Erhöhung der Ersatzsteuer. Die Gemeinderechnung schloss mit einem Aktivsaldo von 14 246 Franken, trotzdem auch die Aufwendungen für die Wasserfassungen im Bühle und in der Bruggmühle von fast 5000 Franken aus der laufenden Kasse gedeckt wurden. Das Vermögen betrug 518 579 Fr. Die eidg. Abstimmung ergab 57 Ja und 151 Nein. Die Fremdensaison in Wienacht war sehr befriedigend. Die Anbaufläche erreichte nicht ganz das Pflichtmass mit 14,84 ha. Der Anteil der Kleinpflanzungen betrug aber mehr als ein Siebentel. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging das Ehepaar August und Carolina *Widmer-Regenscheidt*.

Die Gemeinderechnung schloss mit einem Passivsaldo von 8205 Fr. ab, das Gemeindevermögen betrug 475 961 Fr. Die Gemeindeabstimmung vom 29. Oktober ermöglichte die Revision des Reglementes für die Sparkasse. Das Wettbewerbsgesetz wurde mit 314 gegen 156 Stimmen verworfen. Die exponierte Lage der Gemeinde machte besondere Massnahmen für die Zivilbevölkerung bei Kriegsschäden wünschbar. In jeder Rhode wurde aus dem Samariterverein und den zivilen FHD je eine Sanitätsgruppe und eine Hilfsgruppe gebildet, denen die Erstellung von Notküchen, Betreuung der Geschädigten, soweit sie nicht anderweitig Unterkunft gefunden, der Alten und Kranken oblag. Der Fremdenverkehr wies nicht die gleiche Frequenz auf wie im Vorjahr; doch war das Sozialheim «Sonneblick» andauernd gut besetzt. Man ging dort an die Ausführung eines Konferenzhauses, an dem hauptsächlich die Insassen eines Flüchtlingslagers beschäftigt wurden. Die Drahtseilbahn vermochte ihren Verkehr noch zu steigern. Eine Reihe verdienter öffentlicher Funktionäre trat zurück, so Alt-Oberrichter Kellenberger, der 50 Jahre lang das Zivilstandamt versehen hatte, ferner der Betriebsleiter der Elektrizitätsversorgung, Aerni, an dessen Stelle P. Egger tritt. An der Drahtseilbahn wirkt der neue Betriebsleiter Stöckli für den nach 45jährigem Dienst zurückgetretenen J. Ammann. Auch die Stelle eines Gemeindeschreibers wurde frei.

Walzenhausen

Im Krankenhaus Heiden starb mit 95 Jahren die älteste Gemeindeeinwohnerin Witwe *Kurt-Graf*, im gleichen

Monat Januar Gemeinderat Albert *Künzler*, Seidenweber und Landwirt im Gaismoos, verdient um das Armenwesen. Der 70jährig verstorbenen Krankenschwester Katharina *Frey* widmete Pfarrer Vogt in einem Feuilleton einen prächtigen Nachruf. Weit herum bekannt als Meister in seinem Fache und tüchtiger Erzieher von Lehrlingen war Konditor Jakob *Spengler*, der im Patriarchenalter von 85 Jahren starb. Er wurde in Romanshorn geboren, kam 1881 nach Walzenhausen zu Bäcker Künzler, der bald sein Schwiegervater wurde und ihm 1886 sein Geschäft abtrat. Er war Mitglied des Gemeinderates und der Schulkommission. Allzu früh den Seinen wurde der treffliche Lehrer Ernst *Langenauer* durch eine Hirnhautentzündung mit 31 Jahren entrissen. Er war in Lachen, dann im Bild Lehrer und vieljähriger Organist.

Reute

Wenn an der Gemeindeversammlung vom 7. Mai das Budget nur mit dem knappen Mehr von 2 Stimmen angenommen wurde, so spiegelt sich darin die ganze Besorgnis vor der Zukunft des Gemeindehaushaltes. Trotzdem bei mehr als hundert Steuerzahlern die Steuerschraube noch fester angezogen wurde, war es nötig, den Steueransatz von 12 auf 14 Promille zu erhöhen, wollte man nicht bei einem Vermögen von 171 398 Fr. in eine verhängnisvolle Schuldenlast hineingeraten. Abgesehen von der Erhöhung des Arbeitslehrerinnengehaltes wurden die Ausgaben für das Schulwesen reduziert, indem z. B. bei Militärdienst der Lehrer nicht Stellvertreter angestellt wurden, sondern die verbleibenden Lehrer sich gegenseitig die Schullast abnahmen. Die Weiher- und Beleuchtungskorporation nahm eine Statutenrevision vor, bei der an Stelle der Freiwilligkeit das Obligatorium eingeführt wurde. Zugleich wurde sie als Körperschaft des öffentlichen Rechtes anerkannt.

Im Anbauwerk wurden statt 22 Pflichthektaren deren 23,92 angebaut, davon 23,5 als Acker. Die im Jahre vorher gegründete Viehzuchtgenossenschaft übernahm am 1. Oktober erstmals die Bezirksviehschau im Schachen. Die Qualität war gut bis sehr gut. Von den 307 aufgeführten Stück konnten 191 prämiert werden, 78 erhielten Ehrenmeldungen. Da die Lagerobsternte sehr mager ausfiel, vermittelte der Landwirtschaftliche Verein der Bevölkerung 120 Doppelzentner Lageräpfel, allerdings wegen der Transportkosten zu hohen Preisen, der Abstinenzverein 1500 kg Basler Kirschen und 1400 kg Tessinertrauben. Die Schuljugend machte eifrig Jagd

nach dem Kartoffelkäfer und fand beinahe im letzten der durchsuchten Äcker allein 40 bis 50 Larven.

Nationalrat Albert *Keller* machte im November eine Reihe von Vergabungen in der Höhe von 38 000 Fr. Davon entfallen allein 24 000 Fr. auf das Personal der Firma des Donators. Mit 10 000 Fr. wurde ein Albert Keller-Stiftung gegründet, die bedürftigen und notleidenden Gemeinde-einwohnern da hilft, wo die öffentliche Armenpflege nicht hingelangt. Die restlichen 4000 Fr. kommen wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zu.

Es starben: Albert *Langenegger* mit 75 Jahren, mehr als 50 Jahre Seidenweber, 1916 bis 1921 Gemeinderat, 1919 bis 1923 Kirchenvorsteher, ferner der zweitälteste Gemeindebürger Sebastian *Bänziger*, Weber und Sticker, 92jährig.

So verlief das Leben in unsren Gemeinden in ruhigem Gleichmass dahin. Kein bedeutender Wendepunkt, kein aufrüttelndes Ereignis. Für Leute von lebhaftem Temperament war das Fahrwasser vielleicht allzu gemächlich. Doch seien wir dankbar, dass wir vor schwerem Unglück gnädig bewahrt geblieben sind, dass wir die Kräfte, die wir zur wirtschaftlichen Selbstbehauptung brauchen, nicht in aufreibenden Kämpfen, seien es solche politischer oder anderer Art, zu verzetteln brauchten, sondern ruhig der Arbeit nachgehen konnten. Wir werden die gesammelte Kraft noch bitter nötig haben. Der Flammenschein brennender Dörfer und Städte, der in unser stilles Bergland hineinleuchtete, der Anblick des herzzerissenden Flüchtlingsstroms, der an unsren Grenzen sich staute, ja jeder Blick auf die Tagesereignisse, die in den Zeitungen stehen, belehrt und mahnt uns, dass auch wir auf vulkanischem Boden stehen, dass die kommende Zeit auch für uns noch unangenehme Überraschungen bringen kann. Setzen wir ihnen jene Widerstandskraft und Zähigkeit, jenen nüchternen Tatsachensinn und jenes mutige Anpacken der Schwierigkeiten entgegen, die von jeher in unserem Bergland heimisch gewesen sind.
